

*Im Gedenken an das Jahr 2019.
Es war das letzte, in dem noch alles beim Alten war!
In dem wir noch die Alten gewesen sind.*

Wer nur Bestimmtes sucht, übersieht Vieles. Eine Art Vorwort

Vier Wochen Italien, vor allem der Süden.
Endlich mal Sizilien. Der Ätna?
Sich im Verlieren an den Moment zugleich Sammeln.
Eindrücke, Fotos, Lebensfreude.
Machen, was ich nicht kann: Genießen.
Und anschließend: Arbeiten.
Bilder, Postkarten, Ausstellung, Reiseberichte.
Alles, von der Reiseroute bis zur Arbeit: ein paar Eckpunkte. Der große Rest, den ich nicht suche, findet sich. Vielleicht auch mich.
Wenn ich Glück habe, was manchmal passiert.
Zahlreiche Postkarten, einige Bilder konnte ich zum Verkauf anbieten, kleine Marktstände waren möglich. Sechs Reiseplaudereien, wie ich sie gerne nenne, mit jeweils einer Kurzfassung dazu, von denen man zwei an einem Abend verknüpfen kann, in kleinem, weil persönlicherem Rahmen, waren schon Anfang 2020 weitestgehend vorbereitet.
Statt Visualisierung folgte Virtualisierung.
Es passierte viel und im Gegenzug immer weniger im neuen Lockdownsyndrom.
Nicht nur zahlreiche Geschäfte und Veranstaltungsorte machten vorübergehend zu, nicht wenige später dicht. Auch viele Menschen. Abgesehen von jenen, die meinten, sie hätten jetzt ganz besonders viel zu sagen, ganz gleich, in welchem Lager sie sich tummel(te)n.
Wer vorher allein war, lernte spätestens jetzt Einsamkeit kennen. Manche vorübergehend, manche gründlich.
Im Alleinsein, im Einsamsein gedeiht Klaustrophobie, verkümmert Kommunikation, verdorrt Sprache.
Was aufblüht ist Planlosigkeit. Die Strukturen, die uns halten, beginnen zu bröckeln.
Wir haben zu tun mit dem Erhalten von Rahmenbedingungen. Damit alles wieder irgendwann möglicherweise seinen gewohnten Gang geht.
Es dauert, bis sich Spielregeln ändern lassen.
Man müßte es wollen.
Wir sind beschäftigt, uns fehlt die Kraft, die Rahmenbedingungen zu hinterfragen, geschweige denn, sie zu ändern.
Ein Buch, welcher Art auch immer - ob Bildband oder Reisebericht - stand für mich auf keiner Agenda.
Auf mich selbst zurückgeworfen mußte ich mich wiederfinden.
Im Begleittext zu meiner ersten Ausstellung schrieb ich: „Münchhausen. Deshalb die langen Haare.“
Sich aus der Versumpfung ziehen hieß, nicht nur etwas tun, sondern etwas zu Ende bringen.
Manchmal benötigt man für sich selber ein Ergebnis. Einen kleinen Erfolg der Selbstüberwindung.
Darum das nichtgeplante Buch.
Ein regelrechtes Abenteuer.
Denn es fehlte nicht nur jede innere Prämisse! Es fehlte jede einem Buch innewohnende Notwendigkeit.

8

Mir fehlte das Bedürfnis, dieses Buch zu machen.
Was auf einem Laptop gespeichert ist und abrufbereit mit ein bißchen Strom und ein paar zuhörenden Zuschauenden, das kostet kaum etwas. Unterhalten werden wollen ist eine weitverbreitete Eigenschaft der Menschen. Dabei sein, hier und da mitreden können. Aber ein Buch ist nicht nur Arbeit. Es benötigt Zeit, Geld, einen Vertrieb. Jemanden, der es in die Hand nimmt. Es benötigt Leser, Betrachter. Menschen, die sich darauf einlassen, Zeit für aktive Rezeption aufzubringen. Und es braucht denjenigen, der dieses, genau dieses Buch machen möchte.
Wenigstens für sich! Damit es existiert.
Damit es die Chance bekommt, für andere sichtbar zu werden.
Und eigentlich war es schade um die vielen Bilder, die weiterhin in mir herumgeisterten, bis sie erlöst werden würden, wachgeküßt, vom Fluch der Selbst-, der Zweckentfremdung befreit, gerettet vor dem frühzeitigen Verblassen, davor, grundlos existiert zu haben. Lebens-Mittel darf man nicht vergeuden, nicht wegwerfen.
Erst an diesem Punkt begann sich, ein Bedürfnis zu regen. Die Gratwanderung nahm ihren Anfang.
Wenngleich nicht in Italien liegend, aber ich fühlte mich stark erinnert an meine Watzmannquerung als Nichtkletterer im Herbst 2021:
Der lange schweißtreibende Weg hoch zum ersten Gipfeleck, Ausschau, Sammeln, das Ziel - eigentlich nur Zwischenziel - ins Visier nehmen. Die gefährliche Gratwanderung, auf und ab zur Mittelspitze, nur Innehalten und mit noch mehr auf und ab, mehrfach nur mit Finger- und Schuhspitzen sich vor dem Absturz bewahrend bis zur Südspitze. Auf der man begreift, welch zermürender, scheinbar endloser Abstieg vor einem liegt, wie langwierig die Mühen der Ebene sein werden, um erschöpft zurück an den Ausgangspunkt, ans Tagesziel zu gelangen. Womit das Werk vollbracht ist, aber dennoch darauf wartet, sichtbar zu werden. Das „Für sich“, mein Weg, ist geschafft, die Voraussetzung, daß „Es“ bald auf „seinen“ Weg“ gebracht werden könnte.
In den vorbereiteten Reiseplaudereien steckte sehr viel Recherchearbeit, Sammeln von Informationen im Internet in verschiedenen, auch in mir nicht geläufigen Sprachen - wie beispielsweise Italienisch - in Reiseflyern, von abfotografierten Infotafeln, die Bildauswahl aus über 3000 Aufnahmen.
Die Notizen waren sehr oft stichpunktartig, vorwiegend informativ, nur die Basis für das Plaudern, das Reagieren auf Zuhörer. Die Sprache würde im Reden entstehen. Aber für ein Buch fehlte jede Sprache!

Und nach wie vor fehlte die entscheidende Prämisse für dieses Buch, was es denn werden, sein sollte, eventuell für wen? Was überhaupt für mich?!

Fest stand nur, daß ich nichts machen wollte, was schlichtweg in eine Schublade gesteckt werden könnte, dessen Wert (für Kritiker) nur darin bestehen würde, welchen Vergleichen es standhält. Ich muß in diesem Buch enthalten sein, meine Art zu leben, zu fühlen, zu denken, zu beobachten, zu fotografieren. Meine Art, dieses Buch zu machen. Ich habe nie dazu getaugt, als Schauspieler in ein anderes Ich zu tauchen. Mehr als Ich Selbst Sein ist mir nicht möglich, würde mich einfach überfordern.

Die eventuell das Buch Lesenden und Betrachtenden müssen selbst entscheiden, ob sie davon etwas auf ihrer Reise mitnehmen können. Ich MUSS ihnen nichts mitgeben, aber vielleicht vermag ich es ja.

Ein Wunsch. Für mich. Mehr nicht.

Nun hieß es erneut, die Bilderauswahl reduzieren, Sachinformationen ausmisten und:

Eine Sprache finden.

Worte, die eingekritzelt werden dürfen auf Papier.

Die man nicht zurücknehmen muß.

Der Balanceakt hatte begonnen.

Die Form mußte auf der Wanderung entstehen.

Während ich diese Zeilen schreibe, präpariere ich noch mein Wandergepäck. Die Gratwanderung beginnt erst in luftiger Höhe! Noch weiß ich nicht, wie ich den Balanceakt meistern werde.

Ob ich müde, aber erfolgreich, zum Ausgangspunkt zurückkehre, ob sich der Kreis schließt.

Wenn das Buch erscheint, bin ich zumindest auf dem Grat nicht abgestürzt ...

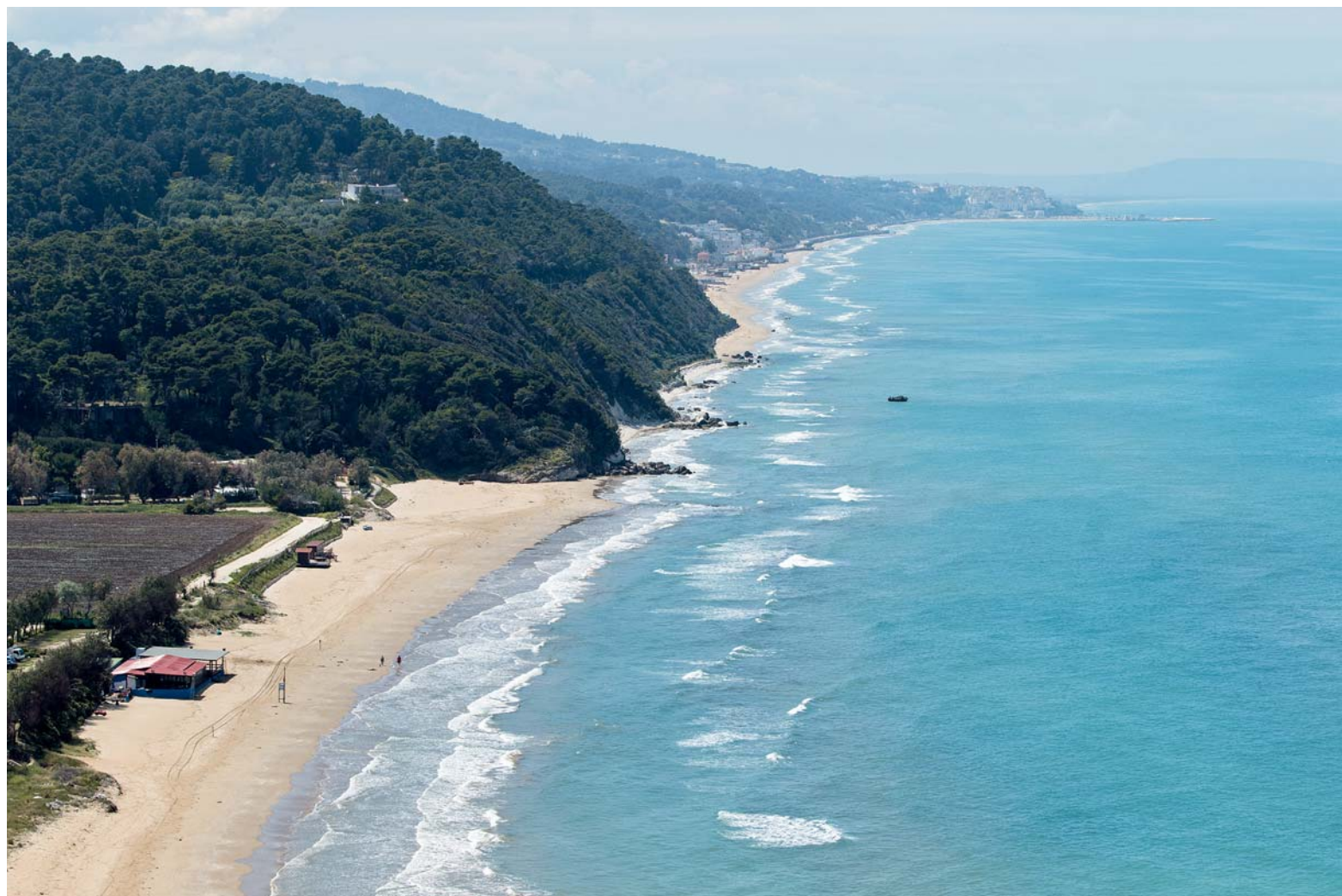
Dresden, im Februar 2022

Rodi Garganico/Halbinsel Gargano



2 · Apulien

Halbinsel Gargano · Im Norden
Halbinsel Gargano · Vieste
Die Halbinsel Salento
Taranto



Aber es gab noch mehr zu entdecken: ein sehr illustres Sammelsurium an Pappmachéfiguren für irgendeinen Umzug, mit ihrem klebrigen Innenleben und die merkwürdig vor sich hin starrten. Es war gut, daß sie in diesem Ambiente nicht immer mannshoch aufrecht standen und arrogant auf einen herabblickten. Auf jeden Fall war viel Platz zum Basteln vorhanden.



6 · Sizilien

Catania

Syrakus

Capopassero bis Capo Boeo

Trapani bis Cesarò

Am Ätna

Taormina





Sizilien ist nach Lampedusa in Italien meist die nächste Anlaufstelle. Unter den Flüchtlingen sind nicht wenige, die stehend und erhobenen Hauptes für ihren Lebensunterhalt betteln, sie sehen Dir bittend, verzweifelt, jedoch stolz ins Gesicht. Aber sie möchten nicht als Touristentrophäe fotografiert werden.

Das engagierte Stadtteilstück Umbertata findet an der Via Umberto, der Piazza Vittorio Emanuele und deren Nebenstraßen statt. Als sich aber das abendliche Musikprogramm mit einem gefälligen Singer-Song-Writer anbahnte, da folgte ich gern dem Ruf der Weiterreise. Auf dem Wege zum Auto passierte ich noch einige architektonische Blickpunkte, mal ein bißchen altstädtischer, mal ein bißchen moderner.



194

In der Via Flamingo ging es um Augenkontakt und die Frage: Wo ist das Ende des menschlichen Bewußtseins?



